

lierte ihn als Prorektor der Königsberger Albertina, auf der er das Studium der Geschichte begann. Das Wintersemester 1856/57 und das Sommersemester 1857 brachte er in Berlin zu; er besuchte die Vorlesungen von Gneist und Karl Ritter, hörte die Geschichte des 17. und 18. Jh. bei Ranke und nahm an dessen Uebungen teil, in denen hauptsächlich Nithards Historien gelesen und interpretiert wurden. Aber ein näheres Verhältnis zu dem princeps historicorum, wie er ihn 1860 und wieder 1905 nannte, hat Simson nicht mehr gewonnen, und gern kehrte er im Herbst 1857 nach Königsberg zurück. Hier erst fand er, wie er selbst erzählt, was ihm in Berlin nicht beschieden war, die herzlichere Anteilnahme der Lehrer an den Arbeiten der Schüler; er trat in das historische Seminar Friedrich Wilhelm Schuberts ein, dessen Wirksamkeit er in der Allgemeinen Deutschen Biographie pietätvoll gerühmt hat; er beteiligte sich an den von Johannes Voigt, Ludwig Friedländer und Wilhelm Giesebrecht geleiteten Uebungen, und er schloss sich vor allem eng an den letzteren an, dem er als seinem eigentlichen Lehrer sein Leben lang in dankbarer Treue ergeben war. Auf Giesebrechts Anregung und unter seiner Leitung schrieb er dann auch die Dissertation 'De statu quaestionis sintne Einhardi necne sint quos ei ascribunt annales imperii specimen', mit der er 1860 in Königsberg promovierte; er bestritt, wie vor ihm Frese und nach ihm Giesebrecht selbst, die Beteiligung Einhards an der Abfassung der Reichsannalen, hat aber die Untersuchung nicht ganz abgeschlossen und die Schrift später als unvollendet bezeichnet. Wattenbach nannte sie in einer kurzen Anzeige lobenswert; und sie war eine gute Einführung in die wissenschaftliche Laufbahn, obwohl sie ihres etwas verkünstelten Lateins halber weniger wirksam wurde als andere Arbeiten über dies viel erörterte Thema. Ihr Verfasser machte zunächst im Herbst 1860 sein Oberlehrerexamen und legte darauf bis zum Herbst 1861 am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin das pädagogische Probejahr ab. Dann aber wandte er sich, von Droysen und Duncker gewonnen, Aufgaben der neueren Geschichte zu. Im November 1861 erhielt er von der kurz vorher eingesetzten Kommission für die Herausgabe der Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des grossen Kurfürsten den Auftrag, die Berichte der französischen Gesandten aus Berlin zu bearbeiten, und begab sich nach Paris, wo er bis zum Juli 1862 in den Archiven des Auswärtigen und des Kriegsministeriums arbeitete. Leider